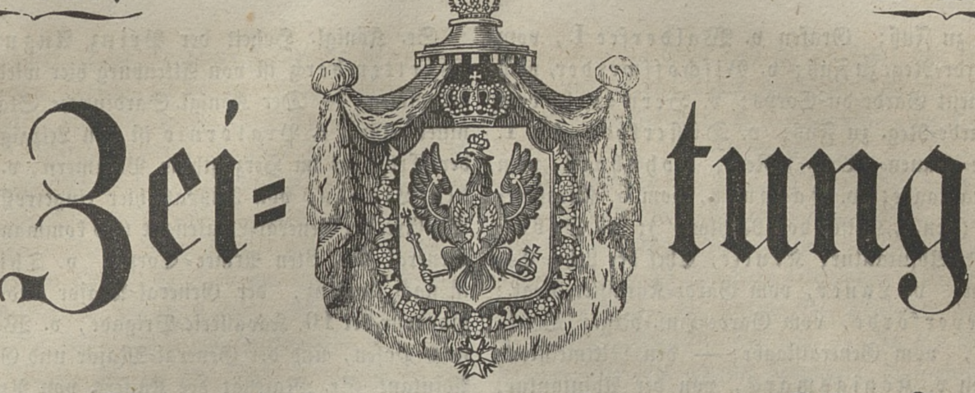
№ 227. 1843.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 28. September.

Inland.

Berlin den 25. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Konsistorial-Rath Michaelis zu Breslau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Waldemar sind nach Lüneburg abgereist.

Potsdam, den 23. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Bayern ist nach Dresden abgereist. — Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Luise Hoheit, sind von Ludwigslust auf Schloß Sanssouci eingetroffen. — Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath von Maßlow, ist nach Wilna abgereist.

Berlin den 26. Sept. Seine Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

1) Den Rothen Adler-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub:

Dem Gen.-Lieutn. v. Diest, 2ten Gen.-Insp. der Artillerie; dem General-Lieutenant v. Ditfurth, Kommandeur der 7. Division; dem Gen.-Lieutn. v. Quadt, Kommandeur der 6. Division.

2) Den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit Eichenlaub:

Den General-Majors: v. Hagen, Kommandeur der 5. Landw.-Brig.; v. Klätte, Komm. der 5. Inf.-Brig.; v. Werder, Komm. der 1. Garde-Inf.-Brig.; v Hirschfeld, Komm. der 4. Kav.-Brigade; Grafen v. Waldersee, Komm. der 2. Garde-Kav.-Brig.; v. Stülpnagel, Komm. der 5. Kavallerie-Brigade.

3) Den Rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife:

Den Obersten: Chlebus, Komm. des 24. Inf.-Regts.; v. Schack, Komm. des 12. Inf.-Regts.; de Marées, Komm. des 8. Inf.-Reg.; v. Hirschfeld, Komm. des Kaiser Franz Grenadier-Regts.; v. Neander, Komm. des 20. Inf.-Reg.; v. Bonin, Komm. des Kaiser Alexander-Grenadier-Reg.; v. Doering, Komm. des Garde-Reserve-Infanterie- (Ldw.-) Regts.; — den Oberst-Lieutenants: v. Ostau, Komm. des 2. Garde-Ulanen- (Ldw.-) Regts.; v. Willisen, Komm. des 7. Kürassier-Regts; v. Knoblauch, interim. Inspekteur der Jäger und Schützen; v. Barby, Komm. des 2. Kürassier-Regts. (gen. „Königin"); — den Majors: v. Brandenstein, Kommand. des Garde-Schützen-Bataillons; v. Borcke, vom 2. Dragoner-Regt.; v. Grodzki, vom 3. Ulanen-Regt., Grafen v. Waldersee II., Komm. des Lehrbataillons; v. Hoepfner, vom Generalstaabe.

4) Die Schleife zum Rothen Adler-Orden 3ter Klasse:

Dem Intendanten Wettstein vom 3. Armeekorps.

5) Den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse:

Den Obersten: v. d. Osten, Komm. des 2ten Dragoner-Regts.; Schach v. Wittenau, Komm. des 10. Husaren-Regts.; — den Oberst-Lieutenants: v. Winning, aggreg. dem 2. Dragoner-Reg.; Ehrhardt, vom 24. Inf.-Reg.; v. Bock, vom 8. Inf.-Reg.; v. Wnuck, vom Kaiser Franz Grenadier-Reg.; v. Dobeneck, Komm. des 3. Husaren-Regts.; v. Helldorff, vom 20. Inf.-Reg.; Grafen v. Monts, vom Kaiser Alexander-Grenadier-Reg.; v. Stein, Komm. des 3. Ulanen-Regts.; v. Schlegell, vom 24. Inf.-Reg.; — den Majors: v. Kroppf, vom 2. Garde-

Regt. zu Fuß; Grafen v. Waldersee I., vom 1. Garde-Reg. zu Fuß; v. Bischoffwerder, vom Regiment Garde-du-Corps; v. Herwarth, vom 1. Garde-Reg. zu Fuß; v. Düsterlho, vom 1. Garde-Ulanen- (Ldw.-) Reg.; Hohnhorst, vom Generalstaabe; v. Pannwitz, vom 6. Kürassier-Reg. (gen. „Kaiser von Rußland"); v. Sobbe, von der Adjutantur; Krulle, Chef der Lehr-Eskadron; v. Lauer, vom Garde-Kürassier-Regt.; v. Beverförde, vom Garde-Huf.-Reg.; Oelrichs, vom Generalstaabe; — den Rittmeistern; Grafen v. Königsmarck, von der Adjutantur; v. Gotsch, dienstleistender Adjutant bei der 6. Division; — dem Hauptmann Grafen v. Oriolla vom Generalstaabe, und dem Hauptmann Nobiling, vom 20. Ldw.-Reg.; — dem Premier-Lieutenant v. Krosigk, vom 12. Inf.-Reg., und dem Corps-Auditeur Günther vom 3. Armee-Corps.

6) Den St. Johanniter-Orden: Den Obersten: v. Katte, Komm. des Garde-Dragoner-Regts.; v. Schönermarck, Komm. des Garde-Husaren-Regts.; v. Gayl, Kommand. des 1. Garde-Regts. zu Fuß; v. Webern, Komm. des 20. Ldw.-Regts.; v. Strotha, Brigadier der 3. Artillerie-Brigade.

7) Das Allgemeine Ehrenzeichen: Dem Staabs-Hautboisten Engelhardt, vom 1. Garde-Regt. zu Fuß; den Feldwebeln: Platt, Rechnungsführer des Lehrbat.; Stapelberg, vom 2. Garde-Regt. zu Fuß; dem Büchsenmacher Schneppenfeifer, vom Kaiser Alexander-Gren.-Regt.; den Feldwebeln Hinkelbein vom Garde-Reserve-Inf.- (Ldw.-) Regt. und Griesel, vom Garde-Schützen-Bataill.; den Wachtmeistern Richel vom Garde-Kürassier-Reg.; Davideit, vom Garde-Huf.-Regt.; Ginsberg, vom 1. Garde-Ulanen- (Ldw.-Regt.; Rieger, vom 2. Garde-Ulanen- (Ldw.-) Reg.; dem Feldw. Peters vom 1. Garde-Ldw.-) Reg.; dem Unteroffizier Siegert von der 1. Garde-Inv.-Comp.; dem Armee-Gendarm Janowski vom 3. Armee-Corps; den Sergeanten Melzer vom 8. Inf.-Reg. und Schley vom 20. Inf.-Reg.; dem Feldwebel Schulz vom 24. Inf.-Reg.; dem Staabs-Trompeter Greulich vom 2. Drag.-Reg.; dem Wachtmeister Kleinecke vom 10. Huf.-Reg.; dem Oberfeuerwerker Bauß von der 3. Art.-Brig.; dem Feldw. Wichert vom 8. Ldw.-Reg.; dem Unteroffizier Braunsdorff und dem Büchsenmacher Thurn vom 12. Ldw.-Reg.; den Feldwebeln Pinkwart, Geserik, Meißner vom 20. Ldw.-Reg., Wiese und Koch vom 24. Landw.-Reg.; dem Wachtmeister Steinweg vom Ldw.-Bataillon (Wriezen) des 35. Inf. Reg. (3. Res.-Reg.); dem Festungsbauschreiber Voigt zu Spandau.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg ist von Altenburg hier wieder angekommen. — Der Königl. Sardinische Staatsminister, Graf v. Pralornio ist von Leipzig, und der Erbschenk im Herzogthum Pommern, v. Heyden-Linden, von Tützpatz hier eingetroffen. — Se. Exc. der General-Lieutenant und kommandirende General des 8ten Armee-Corps, v. Thile II., ist nach Koblenz, der General-Major und Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade, v. Wedell, nach Posen, und der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Anrep, nach St. Petersburg abgereist.

(Die evangelische Kirche.) — (Schluß.) Die Reformation hat das Verdienst, dies Ungeheuer erlegt und die Kirche ohne Laien, die Kirche, in welcher Alle zu Priestern berufen sind, errichtet zu haben. Die laienlose Kirche, die die Vorstellung einer „christlichen Obrigkeit" nach allen ihren praktischen Consequenzen in sich zurücknimmt, ist die evangelische; und nie kann diese nunmehr eine vom Staate unabhängige Autonomie ansprechen, ohne sich von der Basis der Deutschen Reformation zu entfernen und in den Staat jene Binomie zu verpflanzen, die so viele Staaten verderbt hat und fort und fort verderbt vor unsern Augen. — Die Kämpfer der evangel. Kirche wissen auch recht wohl, daß sie ihre Wünsche und Beschwerden weder aus rechtlichen und politischen, noch überhaupt aus biblischen Gründen auszufechten vermögen. Sie verzichten daher auf jedes solide Beweisverfahren und bedienen sich, um zu ihrem Zwecke zu gelangen, vielmehr eines höchst auffälligen und befremdenden Weges. Zum Motiv ihrer Wünsche dient ihnen nämlich der von ihnen sogenannte schlimme Zustand der Gesellschaft. Sie wollen den Staat zittern machen. Der Jesuitismus macht es auch so. Indem sie jenen Zustand so schlimm als nur immer möglich ausmalen, sprechen sie gleichsam zum Staate: „siehe, das ist daraus geworden, seitdem du der Kirche ihre Macht genommen, und es wird noch viel Schlimmeres werden." Eine Logik wie diese mag für den Augenblick aufregen, sie mag den Staat zu einem gewissen Grade von Nachgiebigkeit, ja selbst zur Theilnahme verleiten; aber für die Länge kann sie weder von Folgen noch überhaupt wirksam sein, denn sie ist weder ehrlich noch wahrhaft. Während die Kirche gegen jede Zumuthung, wodurch ihre Wirksamkeit in Rapport zu den materiellen Interessen des Staats gesetzt werden sollte, auf das feierlichste sich verwahren würde, bedienen ihre Kämpfer sich gleichwohl dieser so durch und durch materiellen Beweisart. Auch angenommen, daß diese Weise ehrlich gemeint wäre, so wäre sie ehrlich nur aus

Verblendung; denn die ganze Geschichte ist ein einziger großer Spiegel zu der unendlich erschütternden Wahrheit, daß die Kirche ihrer Aufgabe und den sittlichen Weltansprüchen zu allen Zeiten gerade in demjenigen Maaße nicht entsprochen hat, in welchem sie ihre Macht und ihr Ansehn, kurz ihre Unabhängigkeit vermehrte. Eine Erweiterung dieser würde daher gerade dann, wenn es um die Gesellschaft so schlimm stünde, wie man sagt, unter allen Hilfsmitteln das letzte, weil das gefährlichste sein, dasjenige Mittel, zu dem nur totale Verzweiflung den Staat verleiten könnte. — Mit allem diesen soll indeß keinesweges gesagt sein, daß die Kirche nicht wirklich noch Wünsche, billige und evangelische Wünsche in Betracht ihres innern Gemeinlebens zu erheben hätte. Im Gegentheil bringt schon die sittliche Erhabenheit, die Höhe und Tiefe ihres Berufs mit sich, daß sie, so lange ihr Herz noch frisch und gesund schlägt, unter den auch besten sittlichen Zuständen des Volks eine höhere sittliche Durchbildung dieser Zustände zu wünschen hat. Die Kirche hat ein Recht, das zu wünschen, weil sie die Pflicht hat, danach zu streben. Sie ist so weit sogar beständig in der Lage, behaupten zu dürfen, daß sie helfen oder (bestimmter ausgedrückt) nachhelfen müsse. So denn auch jetzt, obwohl unserer innigsten Ueberzeugung gemäß, die evangel. Kirche nie so viele aufrichtige, wahrhafte, thätige Bekennner zählte. Man muß nur die große Menge der bescheidenen Christen von denen, die ausschließlich die Christen sein wollen, zu trennen verstehen. Wie aber kann und soll geholfen werden? Das ist die eigentliche, aber die leider auch schon jetzt tiefverdunkelte Frage, obwohl sie an sich einfach und in hohem Grade unzweideutig erscheint. Offenbar kann die Kirche nur helfen in Gemäßheit ihres Zweckes. Da nun dieser Zweck ein rein moralischer ist, der sich in der innern Tiefe des Gewissens verschließt, da er ein rein praktischer ist, der sich auf dem innern Boden des Willens bewurzelt und von hier aus seine Erfüllung empfängt: so leuchtet ein, daß er allein erreicht werden wird, indem man durch die Erkentniß auf Gewissen und Willen gleichzeitig einwirkt und beide für das hier in Aussicht gestellte erhabene Ergebniß, ein Kind und ein Diener Gottes in der von Christus bedeuteten Weise zu werden, zu gewinnen sucht. Wollte die Kirche dies aber durch eine Art von Zwang oder selbst nur in irgend einem Wege der Aeußerlichkeit: so schlüge sie von der Linie, und sie kann dann wohl Gehorsam gegen Form und Formel, Gehorsam im Dienst und Scheindienst, blinden Gehorsam gegen äußerliche Kirchenpflichten erkünsteln; keineswegs aber jene rechtschaffne Tugend und Gottseligkeit hervorrufen, von welcher der Herr sagt, daß sie die einzige Art sei, „Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten", und welche daher der eigentliche Beruf und Ruhm seiner Bekenner, d. h. also auch — der Kirche ist.

Berlin den 26. Sept. (Privatmitth.) Es dürfte nun wohl unbezweifelt seyn, daß Se. Maj. der König den Kriegsübungen des zehnten Corps des Deutschen Bundesheeres bei Lüneburg beiwohnen wird, indem, wie man hört, die Abreise Sr. Majestät auf den 2. Oktober festgestellt sein soll. — In den hiesigen Kreisen wird jetzt vielfach behauptet, daß eine Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert mit der Prinzessin Eugenie, Tochter des Kronprinzen von Schweden, in Aussicht stehen solle. Da die Prinzessin Eugenie jedoch erst das vierzehnte Jahr erreicht hat, so dürfte die Vermählung erst in einigen Jahren statthaben können. Wie man hört, soll bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland diese beabsichtigte Verbindung hier zuerst zur Sprache gebracht worden sein. — Unter den hiesigen Landwehrmännern macht das hier verbreitete Gerücht, daß die Landwehrmänner künftig im Dienste mit „Du" und nicht wie bisher mit „Sie" angeredet werden sollen, einen unangenehmen Eindruck. Hoffentlich wird sich aber dieses Gerücht, wie so viele andere, als ungegründet erweisen. Da die Landwehr zum großen Theile aus Familienvätern und aus Personen, die im bürgerlichen Leben, ihrer Bildung wegen, eine achtungswerthe Stellung einnehmen, besteht, so dürfte eine Maßnahme, die das Ehrgefühl mancher Wehrmänner verletzen könnte, sehr unwahrscheinlich sein, um so mehr, da die Anordnung besteht, daß die einjährigen Freiwilligen in den Linienregimentern nur mit „Sie" angeredet werden dürfen. Es läßt sich also keine Maßnahme erwarten, die mit dieser bestehenden Anordnung nicht im Einklange stehen würde. — Hier angekommene Reisende aus Polen versichern, daß die Angaben in den Zeitungen in Betreff der entdeckten Verschwörung in Warschau übertrieben seien. — In einer hiesigen Kaserne hat sich der traurige und zugleich eigenthümliche Fall ereignet, daß ein Soldat durch seine Pickelhaube den Tod gefunden hat. Derselbe hatte sich nämlich zum Schlafen mit dem Kopfe an eine Wand gelehnt, wo über ihm an einem Nagel eine Pickelhaube mit der Spitze nach unten hing. Der Nagel, welcher nicht gehörig befestigt war, ging aus und die Spitze der Pickelhaube fuhr dem Unglücklichen in den Kopf. Dieses beklagenswerthe Beispiel möge die Soldaten zur größeren Vorsicht ermahnen. — Der Direktor Cornelius reist im Anfange des kommenden Monats nach Rom, um daselbst die Zeichnungen zu den großartigen Freskomalereien, welche die zu bauende große Grabstätte für unsere Königliche Familie schmücken sollen, zu machen.

Der Künstler, welcher zu dieser Reise von Sr. Majestät dem König aufgemuntert worden ist, wird in Rom sechs Monate verweilen und im nächsten Frühjahr wieder hier eintreffen, damit die Freskomalereien in der Vorhalle des hiesigen Museums keinen Aufschub erleiden. Den Winter über wird bekanntlich in der Vorhalle des Museums nicht gemalt, weshalb also die Abwesenheit des Meisters nicht störend einwirkt, indem die Zeichnungen, welche im Winter für die Arbeiten im Museum von den Künstlern gemacht werden, von Cornelius bei dessen Rückkehr vorher verbessert werden sollen. Uebrigens ist es ungegründet, daß Cornelius diese Reise auf Kosten des Staates macht. Der Künstler reis't von hier nach München, wo er, wenngleich von den dortigen Freunden und Schülern des Meisters ein längerer Aufenthalt gewünscht wird, nur kurze Zeit verweilen wird, da derselbe gegen Ende Oktobers schon in Rom einzutreffen gedenkt. — Professor Hensel ist von seiner Reise nach England wieder zurückgekehrt. Die Königin Victoria hat dem Künstler einen werthvollen Ring verehrt. — In Betreff des Baues des Opernhauses erfährt man, daß die Einrichtung der Bühne, welche, wie es hieß, in mancher Hinsicht Aenderungen erhalten sollte, ganz dieselbe bleiben wird, wie sie früher war. Einige Verbesserungen in dieser Beziehung waren lebhaft gewünscht worden, da man der Ansicht ist, daß das Andenken an den Gründer des Opernhauses dadurch durchaus nicht in geringerem Grade geehrt und hochgehalten wird.

Ausland.

Oesterreich.

Unsere Hoffnungen, daß die Bestrebungen der Ungarischen Stände für Glaubensgleichheit einen baldigen Erfolg haben dürften, sind leider getäuscht worden. Die Magnatentafel hat nicht nur den Antrag der Stände auf Abschaffung der Reverse mit rückwirkender Kraft mit einer Majorität von 20 Stimmen, sondern auch den auf Zulassung der Protestanten in Croatien und auf vollkommene Gleichheit und Gegenseitigkeit zwischen den Confessionen verworfen. Bei der Wahlversammlung zu Szala-Egerßeg haben schon wieder blutige Auftritte stattgefunden, bei denen 6 Todte und 13 Verwundete auf dem Platze geblieben sein sollen.

Frankreich.

Paris den 21. Sept. Man scheint in den bestunterrichteten diplomatischen Cirkeln jetzt nicht mehr zu glauben, daß der Prinz von Syrakus, als er nach Paris kam, mit einer auf Spanien und Don Carlos bezüglichen Mission beauftragt gewesen sei. Seine Reise soll dagegen mit zwei anderen wichtigen Fragen in Verbindung stehen, und wenn er zu Gunsten des Don Carlos sich ausgesprochen hat, so wäre dies nur beiläufig geschehen. Von jenen beiden Fragen, über welche er sich zu besprechen hatte, soll die erste gewisse Familienangelegenheiten betreffen, um derenwillen Madame Adelaide eine Reise nach Neapel anzutreten Willens gewesen, die sie nur wegen ihres geschwächten Gesundheits-Zustandes unterlassen. Die zweite Frage beträfe den Entwurf eines Handels-Traktats, den der König von Neapel der Französischen Regierung vorschlägt.

Man spricht seit einigen Tagen viel davon, Herr Olozaga werde nach Paris kommen, um die Intervention Frankreichs zur endlichen Pacification Spaniens zu erbitten. Der Heraldo, der wegen seiner Verbindungen mit der gegenwärtigen Regierung von Madrid gut unterrichtet sein kann, bekämpft dergleichen Gerüchte, als von der Partei des Infanten Don Francisco aus gehässigen Absichten erdichtet. Wenige Betrachtungen werden die Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, einer Intervention Frankreichs in Spanien darthun. Wenn man nur den Quadrupel-Allianz-Vertrag vom 22. April 1834 und die dazu gehörenden Zusatz-Artikel vom 18. August des nämlichen Jahres zur Hand nimmt, so ersieht man sogleich, daß in Folge derselben der Französischen Regierung jede ausschließende Intervention zur Herstellung der Ruhe in Spanien untersagt ist und Frankreich nur vereint mit England interveniren kann. Gesetzt auch, der Zustand Cataloniens wäre weit bedenklicher, als er wirklich ist, so darf man doch bezweifeln, daß dies für Ludwig Philipp ein hinreichender Grund sei, mit bewaffneter Hand einschreiten zu wollen. Aus welchem Grunde zog sich im Jahre 1836 das Kabinet vom 12. Februar zurück? War es nicht etwa, weil Herr Thiers, damaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die Intervention in Spanien begehrte, welche Ludwig Philipp unter keiner Bedingung zugeben mochte? Und wie weit gefährlicher war damals die Lage Spaniens, da der Prätendent auf dem Punkte stand, Madrid einzunehmen, unter dessen Mauern er bereits sein Haupt-Quartier aufgeschlagen hatte. Und als im Jahre 1840 Espartero der Königin Marie Christine die Regentschaft entriß, sollte man nicht denken, daß das Kabinet der Tuillerieen einen geschickteren Vorwand zur Intervention in Spanien gefunden hätte, als gegenwärtig?

Spanien.

Paris Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Perpignan den 17. Sept. Am 15ten hat die Junta auf die Reclamation des Französischen Konsuls in Betreff des Matrosen, der in der Schaluppe des „Meleagre" verwundet wurde, als diese Wasser einzunehmen kam, geantwortet, daß der

Posten des Seethors vor Gericht gestellt werden solle, und daß der Kommandant des Forts Atarazanas und der des Seethors verboten hätten, auf ein unbewaffnetes Individuum zu schießen.

Bayonne den 18. Sept. Die Wahlen haben in Madrid am 15ten begonnen. Die Opposition hatte von den 12 Büreaus 7 für sich. Die Total-Summe der am ersten Tage abgegebenen Stimmen ist jedoch zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen. — Madrid war am 16ten ruhig. Nach den neuesten Berichten aus den übrigen Provinzen war Alles vollkommen ruhig, ausgenommen in Catalonien.

Araoz und Prim schlugen der Junta von Barcelona gemeinschaftliche Konferenzen vor, worauf aber diese sich nicht einlassen zu können erklärte, worin der Beweis des Selbstvertrauens zu liegen scheint, welches die Ankunft Amettlers und die von verschiedenen Punkten eingetroffenen Nachrichten bei der Junta erzeugt hatten. Prim soll in den verschiedenen Gefechten mehr als 300 Mann verloren haben, und Milans del Bosch, sein Freund, selbst nicht unbedeutend verwundet worden sein. In einer von Amettler gehaltenen öffentlichen Rede zu Barcelona, so wie in einem Manifeste des Kommandanten des ersten Freibataillons sollen Todesrufe gegen die Generale Narvaez, Concha, alle Servilen und selbst gegen die Königin Christine laut geworden sein.

Belgien.

Antwerpen den 19. Septbr. Die Königin Victoria langte heute um $3\frac{1}{2}$ Uhr, in Begleitung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin der Belgier, so wie des Prinzen Albrecht, von Laeken kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe an. Die hohen Herrschaften wurden mit allen üblichen Ehrenbezeigungen und von dem lauten Jubel der versammelten Menge empfangen. Nachdem Ihrer Großbritannischen Majestät die ersten Behörden der Stadt vorgestellt waren, begaben sie sich mit ihren erlauchten Wirthen nach dem Schlosse. Alle Straßen der Stadt, so wie alle öffentlichen und Privatgebäude, waren festlich geschmückt. Später traten Ihre Majestäten auf den Balkon heraus, um einen von der Stadt veranstalteten Festzug zu sehen, und besuchten um 4 Uhr die Kirche Notre-Dame. Die Königin Victoria schien von der Schönheit dieser großen Cathedrale lebhaft bewegt und betrachtete längere Zeit das herrliche Gemälde von Rubens, „die Abnahme vom Kreuze", so wie die übrigen Gemälde desselben Meisters, welche diese Kirche besitzt. Auch widmete sie den zierlichen, in Gothischem Styl ausgeführten Holzarbeiten, welche diese Kirche aufzuweisen hat, besondere Aufmerksamkeit. Der König fragte, ob die Verfertiger dieser kunstvollen Skulpturen nicht gegenwärtig seien und der Direktor der Akademie, Herr Wappers, stellte die beiden ausgezeichneten Künstler, Herrn Geerts aus Löwen, unter dessen Leitung das dortige berühmte Rathhaus so vortrefflich restaurirt worden, und Herrn Durlé, nach dessen Zeichnungen die Holzschnitzwerke im Antwerpener Dom ausgeführt werden, Ihren Majestäten vor, von denen Beide mit den schmeichelhaftesten Lobsprüchen beehrt wurden. Später nahmen Ihre Majestäten die Hafenbassins in Augenschein und begaben sich dann nach der Place-Vert, wo vor der Rubens-Statue von der Gesellschaft Orphea inmitten einer zahllosen Menschenmenge ein Konzert ausgeführt wurde. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr kehrten die hohen Herrschaften nach dem Schlosse zurück. Abends war die ganze Stadt erleuchtet.

Rußland und Polen.

Warschau den 21. Sept. Gestern Nachmittag um 4 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser hier ein und stieg im Palast Lazienki ab, wo der Feldmarschall Fürst von Warschau und die Generalität der Ankunft des Monarchen harrten. Abends war die Hauptstadt erleuchtet, und Einwohner aus allen Ständen füllten die Straßen. Im Gefolge Seiner Majestät befindet sich der General-Adjutant, Graf Orloff.

Der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am Russischen Hofe, Graf Fiquelmont, kam gestern von St. Petersburg hier an.

St. Petersburg den 19. September. Wie man bestimmt vernimmt, ist der Großfürst Thronfolger von Seiten seines erlauchten Vaters des Kaisers, ermächtigt worden, während seiner gegenwärtigen Abwesenheit die dringendsten Reichsgeschäfte unmittelbar zu entscheiden, in welcher Beziehung Minister und Central-Verwaltungs-Chefs angewiesen sind, ihm darüber die Vorträge zu unterlegen. — Einem dem Kriegsminister eröffneten höchsten Befehle zufolge, wird das über 40,000 Mann in allen drei Waffen-Gattungen starke, detachirte Grenadier-Corps, das vom General der Infanterie, Nabokow, befehligt, seine permanenten Standquartiere in Nowgorod hat, und im Sommer bisher in seiner Nähe in Knäschnji-dwor (dem alten Fürstenhofe) campirte, vom künftigen Sommer ab ein Lager bei Ropscha beziehen, eine der Kaiserin Alexandra gehörige Domaine, einige zwanzig Werste von der Residenz entlegen. Wir werden sonach künftig in der Nähe Petersburgs zwei besondere Militair-Lager besitzen, das des Gardecorps auf der Krondomaine Krasnoje-Selo und das beregte Grenadier-Corps bei Ropscha.

Ein im Jahre 1837 höchsterlassenes Reglement gestattet den Bewohnern des Königreichs Polen, ihren Wünschen gemäß, sich in den Kaiserstaat übersiedeln, wobei sie den für die Ausländer bestehen-

den Gesetzen zu unterliegen und sich binnen einer neunmonatlichen Frist für irgend einen Geschäftszweig zu entscheiden hätten. Von den Provinzial- und Gouvernements-Chefs gehen unterdessen Berichte an den Minister des Innern ein, die darthun, daß auf solchen Uebersiedelungen begriffene Polen keineswegs dieser Vorschrift nachkommen. Dies läßt präsumiren: Sie bleiben entweder, nachdem sie bereits aus den Bevölkerungslisten des Königreichs ausgeschlossen, in denselben zurück, oder sie kommen ins Kaiserreich hinüber, halten sich hier ungekannt auf, sich für kein bürgerliches Gewerbe bestimmend. Zur Abwendung dieser Unordnungen hat der Minister nach gepflogener Berathung mit dem hier accreditirten Polnischen Staatssekretair und dem Statthalter des Königreichs, durch ein Rundschreiben den Gouvernements-Chef nachstehende Vorschriften zur strikten Beachtung über diesen Gegenstand zugetheilt: 1) Jeder Pole, der sich in den Kaiserstaat überzusiedeln wünscht, muß seiner Ortsbehörde davon Anzeige thun, bestimmt angebend, in welche Gegend Rußlands er sich begiebt; dabei hat er innerhalb neun Monaten ein bestimmtes bürgerliches Gewerbe zu ergreifen. Beides ist in seinen Auswanderungs-Paß einzutragen. 2) Solche Uebersiedler dürfen aus den Volkslisten nicht eher ausgeschlossen werden, bis der Russische Minister des Innern ihre wirklich erfolgte Ansiedelung in Rußland offiziell angezeigt hat.

Einem höchsten Befehle zufolge soll keine Behörde, keine Central-Verwaltung im Reiche sich künftig erlauben, welche Gründe sie auch dazu vermögen könnten, Vorstellungen über Wiederanstellung im Staatsdienste von solchen Individuen zu machen, die Verbrechen halber dem Verluste aller ihrer bürgerlichen Rechte unterlagen, oder die von den Gerichten zwar dieser Vergehen nicht überwiesen wurden, aber dennoch ihrer beargwohnt werden. Vorstellungen dieser Art über Individuen, die geringer gravirter Vergehen wegen aus Staatsdiensten ausgeschlossen wurden, sollen erst nach Ablauf von drei Jahren, gerechnet von dem Tage ihrer Dienstausschließung zulässig sein dürfen, wobei unterdessen die unumgängliche Beilegung von zwei Zeugnissen verlangt wird: 1) das des Civil-Gouverneurs, in dessen Gouvernement der zur Dienstzulässigkeit Empfohlene domicilirt; 2) das des adlichen Gouvernements-Marschalls. Beide müssen darthun, daß ein solches Individuum sich während der ganzen Zeit seines Strafurtheils untadelhaft betragen und zum Dienen befähigt sei.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Ein plötzlicher Wirbelwind erfaßte kürzlich die Windmühle des Müllers Simon bei Pinne, stürzte sie um und zertrümmerte sie gänzlich. — Zwei bedeutende Waldbrände haben, der eine in der Biezdrower Forst, Samterschen Kreises, gegen 700 Morgen, der andere in der Neuhauser Forst, Birnbaumer Kreises, einen bedeutenden Raum bestandenen Holzes, über 100 Klaftern geschlagenes Holz und mehrere große Haufen Reisig verzehrt. Beide Brände sollen durch Nachlässigkeit der Kohlenschweler entstanden seyn, wie denn überhaupt Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit in den meisten Fällen die Ursache der Feuersbrünste war. Nur zwei Fälle der Brandstiftung sind als erwiesen anzunehmen, der eine in Kwilcz, Birnbaumer Kr., wo der Tagelöhner Peter Koza, aus Rache, und zu Roszki, wo die Häuslerfrau Marie Malmer, aus gleichem Motive Feuer anlegte. Beide Verbrecher sind dem Gerichte übergeben worden.

Folgende Notizen sind aus dem neusten amtlichen Berichte über den in Torgau noch immer nicht ganz verschwundenen Typhus. Die Zahl sämmtlicher Kranken der Garnison hatte 742 betragen und 90 waren gestorben. Unter diesen befanden sich mehrere Offiziere, ein höherer Arzt und der Garnison-Prediger.

Der Spanische Banquier Salamanca hat in Paris einen Preis von 500 Piastern für die beste Ode auf die heldenmüthige Vertheidigung von Sevilla gesetzt.

Auf eine sehr drollige Weise hat, nach Berliner Blättern, ein bei seinem Examen wahrscheinlich verunglückter Mediciner, dessen Examinatoren die bekannten Aerzte Eck, Kothe, Dieffenbach und Wolff waren, sein Unglück beschrieben. Der Letztere fand darauf folgendes Epigramm auf seinem Katheder:

Kommst Du glücklich um die Ecken,
Bleibst Du doch im Kothe stecken;
Kommst Du durch den Dieffenbach,
Frißt Dich doch der Wolff hernach.

Musikalisches.

Allen Musikfreunden wird gewiß die Nachricht willkommen sein, daß unser rühmlichst bekannter Baßsänger, Herr Hoffmann, der schon in so vielen Konzerten hier durch seinen ausgezeichneten Gesang sich ungetheilten Beifall erworben, und der nunmehr die Absicht hat, sich ganz der Musik zu widmen und zu diesem Behufe zunächst Berlin zu besuchen, — uns in den nächsten Tagen durch ein Vokal- und Instrumental-Concert erfreuen wird. Herr Hoffmann, der selbst schon so Treffliches leistet, wird dabei noch von dem Gesangverein und unseren tüchtigsten Dilettanten unterstützt werden, und so steht zu erwarten, daß wir nach langem Entbehren uns einmal wieder eines ächten musikalischen Kunstgenusses zu erfreuen haben werden. Wir wünschen Herrn Hoffmann, der so manches Konzert durch seinen Gesang verschönert hat, nunmehr auch die ihm gebührende Anerkennung und somit ein recht zahlreiches Auditorium.

Theater.

Kaum hat die rauhe Jahreszeit begonnen, so kehren auch die Musen zu uns zurück, um uns für den Verlust zu entschädigen. Nach sechswöchiger Abwesenheit wird Herr Schauspieldirektor Vogt mit seiner Gesellschaft in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen und die Herbstsaison am Sonntage den 1. Oktober mit der hier so beliebten „Regimentstochter" eröffnen. Um dem Publikum, das der Rückkehr des Theaters gewiß mit Verlangen entgegensieht, einen außergewöhnlichen Genuß zu verschaffen, wird nach dem ersten Act ein Tanz-Divertissement — ein National-Masurek — von Herrn Kühn und Dems. Louise Clausius ausgeführt, so wie im zweiten Act ein polnisches Duett, als Einlage, von Dems. Melle und Herrn von Szczepkowski gesungen werden. Solche außerordentliche Zugaben bekunden das Streben des Herrn Vogt, Alles aufzubieten, um dem Publikum zu genügen, und wir wollen ihm als Belohnung dafür einen recht zahlreichen Besuch wünschen. T.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Posen bei J. J. Heine) zu bekommen:

Keine Kopfschmerzen mehr!

Eine gemeinverständliche Belehrung über die verschiedenen Arten der Kopfschmerzen, deren Ursachen und unfehlbare Heilung. Von Dr. Eugen Barthollet, Professor und Regimentsarzt. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Bernhard Felish. 12. 1843. Broch. 12½ Sgr.

Obiges Werk, welches in Frankreich allgemeine Anerkennung gefunden hat, wird sich durch die Klarheit seiner Darstellung und den sichern Erfolg der empfohlenen Mittel auch in Deutschland Freunde in Menge erwerben.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen I. Abtheil.

Das Rittergut Tworzymierki im Kreise Schrimm, gerichtlich abgeschätzt auf 12,383 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4ten December 1843 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:

1) die Justina und Margaretha Geschwister von Rogowska,
2) die Theophila verwittwete von Rogowska, geborne von Korytowska,
3) die Justyna verehelichte Peter von Rogowska, geborne von Domiechowska,

so wie alle unbekannten Realprätendenten werden zu dem obigen Termine bei Vermeidung der Präklusion öffentlich vorgeladen.

Posen, den 12. April 1843.

Anzeige.

Freitag den 29sten d. Mts. früh 8 Uhr sollen auf dem Kanonenplatze 2 auszurangirende Artilleriepferde — nebst mehreren noch brauchbaren Geschirren und Sätteln — öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Posen, den 24. September 1843.

Das Kommando der 1sten Abtheilung 5ter Artillerie-Brigade.

Indem ich die Leitung der von mir begründeten Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter höherer Stände niederlege, danke ich ergebenst den Eltern, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrt haben, und benachrichtige sie gleichzeitig, daß meine Anstalt von meiner Schwester, Agnes Hebenstreit, fortgeführt werden wird, auf welche ich sie das Vertrauen, das sie mir geschenkt haben, zu übertragen bitte.

Sollten Eltern geneigt seyn, mir ihre Kinder auch in dem Institut der Mad. Carry in Dresden, das ich übernommen habe, und unter meinem Namen fortführen werde, anzuvertrauen, so wird ihnen über jenes Institut meine Schwester in Posen nähere Auskunft ertheilen. Elise Hebenstreit.

Die von meiner Schwester Elise Hebenstreit in Posen gestiftete Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt für Töchter höherer Stände übernehme ich in der Hoffnung, daß es der Liebe, mit der ich mein Leben dem Beruf der Erziehung und des Unterrichts gewidmet, und der Erfahrung, welche ich mir durch eine vieljährige Ausübung dieses Berufes erworben habe, gelingen werde, dem Institut das allgemeine Vertrauen zu erhalten, dessen dasselbe sich erfreute.

Posen, den 26. September 1843.

Agnes Hebenstreit.

Tüchtige Uhrmachergehülfen finden sogleich Aufnahme bei M. Weber, Uhrmacher.

Gnesen den 26. September 1843.

Ein gesitteter junger Mensch kann unter billigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten,

M. Weber, Uhrmacher.

Anempfehlung der Elektricitäts-Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Elektricitäts-Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen und bei Nervenleiden, namentlich Kopf-, Zahn-, Hals-, Brust- und Rückenschmerzen, Krämpfen, Reißen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaflosigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise derer in runder Form, bei allen obengenannten und gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

Dr. Julius Eduard Hedenus in Freiberg.

Der Verkauf dieser Ableiter in runder Form nebst Gebrauchsanweisung, à ⅓ Rthlr., findet in Posen allein Statt, bei dem Buchhändler J. J. Heine.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 25. September 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{1}{4}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{7}{8}$	—
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{8}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{4}$	$11\frac{3}{4}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	154	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	141	140
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$78\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$74\frac{1}{4}$	$73\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	126
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{4}$
Ob. Schles. Eisenbahn	4	112	—
Brl.-Stet. E. Lt. A	—	$117\frac{3}{4}$	$116\frac{3}{4}$
do. do. do. Litt. B.	—	$117\frac{3}{4}$	$116\frac{3}{4}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$116\frac{1}{2}$	—
Berl.-Schweid.- Freibg. Eisenb.	4	—	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 25. September 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	18	—	1	20	—
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	15	—	—	16	—
Buchweizen	—	25	6	—	26	—
Erbsen	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	25	—	5	2	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	24	—	1	25	—